

drumherum-Splitter

Ohne dieses Fahrzeug hätten viele Hunger leiden müssen



DIE RENNSEMEL war das berühmteste Fahrzeug des drumherum 2006. Das prominente Gefährt der Bäckerei Schnierle löste durch seine Winzigkeit so manches Logistik-Problem. „Zwoa Leid wenn a d'Seitn gengan, dann kimm i durch“, sagte Martin Schnierle. Ein beliebter Schleichweg für das zweitaktmotorgetriebene Schnaufelr war auch die der Kirchensteig an der Bäckerei Dimpfl vorbei. Mit dem Transporter dagegen war am Sonntag und Montag kein Durchkommen mehr zu den Verpflegungsständen. „Außerdem waren immer gleich alle Leute fröhlich, wenn sie unsere Rennsemel gesehen haben“, sagt Bianca Schnierle.



Die ausgefuchste Technik für die Volksmusik

CHRISTOPH PFEFFER (LINKS) UND NIKOLAI SCHMIDT gehörten zu dem Team, das für den richtigen Ton sorgte. Sie hatten drei Tage lang in der Traktorenhalle Dienst und trugen dazu bei, dass die Töne von der Bühne sauber beim Publikum ankamen, dass die Mikros richtig standen, dass Strom da war, dass das Licht brannte und und und...

Die ungarischen Mädels mit dem niederbairischen Zungenschlag



LANGOS UND SENGZELTEN waren vor dem Landwirtschaftsmuseum die eindeutigen Verpflegungsrenner. Im Akkord und in ungarischer Fantasietracht waren die jungen Frauen in der Ungarn-Hütte dabei, die Langos im Fett herauszubacken. Bestellungen beantworteten sie aber nicht im Dialekt der Pußta, sondern in feinem Niederbairisch. Und die Familie Kraft hat am drumherum-Wochenende wohl einen Sengzelten-Rekord aufgestellt.

(Fotos: luk/sö)

Volksmusikmesse bricht alle Rekorde

Weit mehr als 1500 Besucher bei der Ausstellung in der Realschul-Aula – Erweiterung geplant

Regen (luk). Mit einem zufriedenen Lächeln ist Herbert Wirth gestern durch die Aula der Realschule Regen gegangen. Rundherum bauten die Instrumentenbauer und Musikhändler ihre Stände ab, die letzten Besucher verließen die Aula. Herbert Wirth, der Organisator der Volksmusikmesse, konnte ein Rekordergebnis vermelden. Es waren mit den 31 Ausstellern so viele wie noch nie dabei, auch mit weit über 1500 Besuchern fand die Messe sehr großen Anklang.

„Wir sind zum fünften Mal in Regen beim drumherum“, sagt Peter Meinel, Senior-Chef des Zitherbauers Wünsche aus dem Instrumentenbauer-Ort Markneukirchen (Thüringen). Als Privatunternehmen hat Wünsche die DDR-Zeit überstanden, lebt jetzt so richtig auf. Zwischen 130 und 150 Instrumente im Jahr fertigt Wünsche, und dass die Zeit auch bei den Zithern nicht stehengeblieben ist, zeigt das System der Einzeltonabnahme für jede Saite, mit deren Hilfe die Zither nicht nur an den Verstärker, sondern auch an den Computer angeschlossen werden kann.

„Die Messe ist gut für die Kundenpflege, aber wir verkaufen schon auch mal ein Instrument“, sagt Meinel, der mit



Peter Meinel von der Zitherfirma Wünsche (Markneukirchen) mit einem Instrumente, die in dem Familienbetrieb gebaut worden sind.

dem Verlauf der Messe hochzufrieden war und auch die Atmosphäre in der Aula lobte. Trotz der Kakophonie, die entsteht, wenn mit verschiedensten Instrumenten gleichzeitig die verschiedensten Melodien gespielt werden.

Hermann Jannik schon einmal bis zu 12 500 Euro kosten. Einzelanfertigungen sind seine Spezialität. Wer sich seine eigene Harmonika bauen lässt, hat die Wahl zwischen 86 verschiedenen Hölzern, die im Schwingungsverhalten genau aufein-

Genauso positiv wie Meinel beurteilte Hermann Jannik die Messe. Jannik war aus der Steiermark nach Regen gekommen, um seine Steirischen Harmonikas zu präsentieren.

„Ab 4000 Euro“, sagte er über den Grundpreis seiner hochwertigen Instrumente. Nach oben gibt es kaum Grenzen, und so kann eine Harmonika aus der Werkstatt von



Hermann Jannik (links) mit seinem Mitarbeiter Peter Resch. Eine Jannik-Harmonika kann durchaus schon einmal 12 500 Euro kosten. (Fotos: Lukaschik)

ander abgestimmt werden müssen. Eine Spezialität der Jannik-Harmonikas sind dabei die Knöpfe, die ebenfalls aus Holz sind, aus Ebenholz, aus Olivenholz oder auch aus Rosenholz.

„Mehr Aussteller als in diesem Jahr bringen wir in der Aula nicht mehr unter“, sagte Wirth, der deswegen daran denkt, für die nächste Volksmusikmesse noch ein Ausstellungszelt an die Aula anzubauen.



Die Kinder gehörten zu den begeistertsten Tänzern beim drumherum. Im linken Bild die organisierten Tänzer aus dem Trachtenverein, rechts die Kinder auf der Kurpark-Insel, mit denen Uwe Rachuth (rechts) die ersten Tanzschritte unternahm.



(Fotos: Öttl/Lukaschik)

Der Zorn des Querdenkers

Musikalische Lesung mit Carl Ludwig Reichert in der Bücherei

Regen. „I sog eich, des werd ois no vui grausamer“, meinte Carl Ludwig Reichert zur allgemeinen Lage. Aber die pessimistische Weltsicht ist auch zu etwas gut: Musiker/Dichter kann sofort einen Blues daraus machen - oder auch ein Gstanzl. Wie aus einem Gstanzl ganz gut und schnell ein Blues wird, das demonstrierte Reichert bei der gesungenen Lesung in der Regener Stadtbücherei auch. Die erste Gstanzl-Zeile wird einfach zweimal gesungen, fertig ist der Blues.

laden, der auch und vor allem Freigeist und Freidenker ist, der über die Unzulänglichkeiten der Deutschen Bahn genauso philosophieren kann wie über den hemmungslosen Kapitalismus; und darüber, dass wir heute viel mehr Stunden damit arbeitend beschäftigt sind als der

Steinzeitmensch, dem vier Stunden Arbeit am Tag zum (Über-)leben gereicht haben.

Reichert blättert und fingert in seinen Manuskripten, findet das richtige Blatt, programmiert das Effektgerät seiner Gitarre um („Sonst hätt' i drei Gitarren mitnehma miassn“) und singt mit seiner hohen Stimme, die einige der älteren Besucher noch von den Sparifankerl-Platten kennen, einer Bluesrock-Band, die mit bairischen Texten gearbeitet hat.

Gegenwärtig werden Texte von Reichert wiederentdeckt. Da gibt es auch einen Bezug zu Regen. Der Regener Komponist Michael Bauer hat bei Reichert nachgefragt, ob er einige seiner Gedichte für die Gruppe „Unterland“ vertonen dürfte. Er durfte, und vom Ergebnis ist Reichert - eigentlich ein notorisch Unzufriedener - richtig angetan.

Michael Lukaschik



Carl Ludwig Reichert bei seiner Lesung in der Stadtbücherei. Er zeigte, wie das Gstanzl und der Blues zusammengehören. (F.: Lukaschik)



Familienbetrieb drumherum

Regen (luk). Es gibt ja das Klischee von der großen Volksmusikfamilie, die am besten noch in der heilen Welt daheim ist. Eine wirkliche Volksmusikfamilie ist die Familie von drumherum-Organisator Roland Pongratz. Ohne Mithilfe der Familie ging nichts, und in den vergangenen Wochen waren neben Ro-

land Pongratz (zweiter von rechts) auch seine Tante Elfriede Kreuzer (links), Mutter Christl und Bruder Christian voll in den Vorbereitungen eingespannt. Vater Hans Pongratz und Rolands Frau Sonja Petersamer waren ebenfalls voll im drumherum-Einsatz und deshalb fürs Foto nicht aufzutreiben. (F.: Lukaschik)

ANZEIGE

Heute finden Sie diese Bällage in Ihrer Zeitung

Takko FASHION

SOMMERMODE

SUMMER SALE

30% OFF

Ihre Ansprechpartnerin für Bällagenwerbung in der Passauer Neuen Presse oder einer Ihrer Lokalausgaben: Sieglinde Schmöller

Telefon (0851) 802-316 · Telefax (0851) 802-374 · beilagen@pnp.de